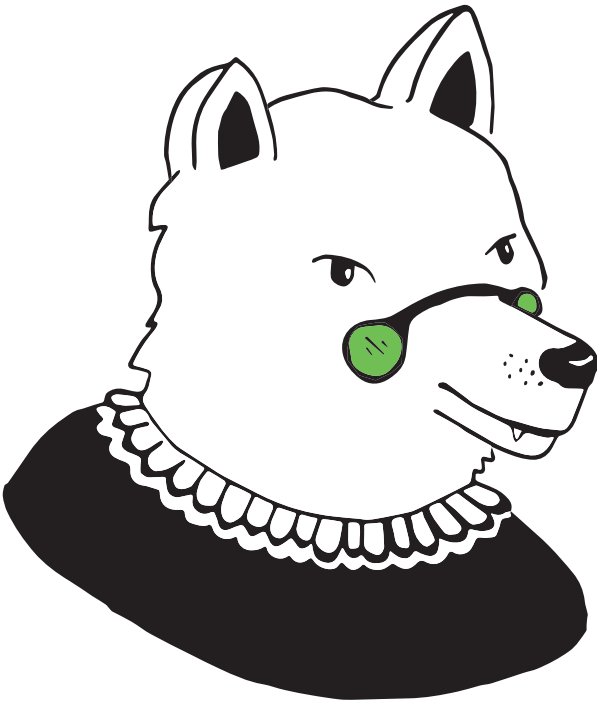


Zündstoff.

Theaterpädagogisches Material zum zum
Aufhorchen, Anpacken, Ausschweifen

Rotkäppchen

nach den Brüdern Grimm - in einer Fassung von Frank Alexander Engel
Puppentheater - 4+



Auf die Plätze – Zündstoff – los!

Ein Theaterbesuch – egal ob im Klassenverbund, als Familie oder mit Freund*innen: Wir möchten Sie und Euch mit diesem Material dazu einladen, sich aufhorchend einen ersten Impuls zur Inszenierung zu holen, sich anpackend in direkte thematische Auseinandersetzungen zu stürzen oder sich abschweifend zu theoretischen Exkursen verführen zu lassen.



Aufhorchen



Anpacken



Abschweifen

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Lektüre, erfrischende Gespräche und einen anregenden Theaterbesuch.

Das Team der tjg.-Theaterakademie

#tjgtheaterakademie



Zur Inszenierung

Jede*r kennt und liebt es: Rotkäppchen! Fast alle Kinder haben schon einmal die Geschichte vom Mädchen mit der roten Kappe, der kranken Großmutter, der ängstlichen Mutter, dem Körbchen mit Kuchen, dem geheimnisvollen Wald, dem flinken Jäger und dem hinterlistigen Wolf gehört. Und obwohl dieses Märchen so bekannt ist, macht es immer wieder Spaß, das Buch aufzuschlagen. In jeder Zeit wird die Geschichte für die Lesenden und Zuhörenden immer wieder erzählt, mit neuen Zungenschlägen und durchaus auch anderen Handlungsabläufen ergänzt. Nach über 15 Jahren tjt.-Spielplanabstinenz wagen wir deshalb 2020 einen frischen Blick auf das Grimm'sche Märchen und erzählen eine Geschichte über Mut und Neugier, aber auch davon, Gefahren zu begegnen.



Fragen für davor, danach und mittendrin

- Rotkäppchen hat ihren Namen des roten Käppchens wegen, das sie von Ihrer Großmutter bekommen hat.
- Wisst Ihr, warum Ihr Euren Namen bekommen habt und was er bedeutet?
- Wer ist Euch in dem Märchen begegnet?
- Wie wurden die Figuren dargestellt?
- An welchen Orten kommt Rotkäppchen auf ihrem Weg zur Großmutter vorbei? Woran habt Ihr die Orte erkannt?
- Welche Geräusche habt Ihr im Wald gehört?
- Warum möchte der Jäger kein Jäger mehr sein?
- Hat Rotkäppchen das alles erlebt oder war es nur ein Traum?
- Im Theater werden Märchen manchmal anders erzählt als man sie vom Vorlesen kennt. Was war bei „Rotkäppchen“ im Theater anders?



Im Wald

-Übung für Klein- und Großgruppen

Art	Nachbereitung
Dauer	20 Minuten
Anforderungen	Freifläche und Malkreide
Ziel	Positionieren zu Themen der Geschichte

Rotkäppchens Weg zur Großmutter führt durch den nahe gelegenen Wald. Auf der Bühne erscheinen der Weg und der Wald als Kreidezeichnung. Um nach einem Besuch der Inszenierung miteinander ins Gespräch zu kommen, zeichnet jede*r von Euch auf den Boden mit Kreide einen Baum aus dem Wald. Achtet darauf, dass Eure Bäume nicht zu dicht beieinander stehen. Wenn Ihr mit der Zeichnung fertig seid, stellt Euch auf Euren Baum.

Jetzt bekommt Ihr ein paar Fragen zur Geschichte (siehe unten) gestellt. Wenn eine Frage vorgelesen wird, wechselt Ihr die Bäume und beantwortet die Frage. Wenn Euch zur Frage nichts einfällt dann bleibt Ihr auf Eurer Zeichnung stehen und geht in die Hocke.

- Welche Märchen hörst Du gern?
- Warst Du schon einmal von einer Sache so begeistert, wie Rotkäppchen von den Blumen, dass Du alles um Dich herum vergessen hast?
- Welches Abenteuer hast Du schon einmal erlebt?
- Hattest Du schon einmal vor etwas Angst?
- Warst Du schon einmal richtig mutig?
- Hättest Du Dich auch – wie Rotkäppchen – auf den Weg zur Großmutter gemacht?
- Hast Du auch schon einmal jemandem geholfen, der krank war?
- Ist es Dir schon einmal passiert, dass Du wie Rotkäppchen nicht auf das gehört hast, was Deine Eltern Dir geraten haben?

Bei welcher Frage ist es Euch besonders schwergefallen zu antworten? Zum Schluss könnt Ihr Euren Wald noch mit der Kreide vervollständigen und Wege, Pflanzen und Tiere dort einziehen lassen.



Am nächsten Tag

~Übung für Großgruppen

Art	Nachbereitung
Dauer	45 Minuten
Anforderungen	Schere, dünne Holzstäbchen, Figuren zum Ausschneiden
Ziel	Geschichten entwickeln und erzählen

Rotkäppchen und die Großmutter werden am Ende der Geschichte gerettet und der Wolf wird besiegt. Doch wie geht Rotkäppchens Geschichte jetzt weiter? Was passiert am nächsten Tag? Erzählt die Geschichte gemeinsam weiter. Nutzt dafür die Stabfiguren, die Ihr auf den folgenden Seiten findet. Schneidet die Figuren aus und befestigt sie an einem Holzstäbchen. Denkt Euch auch noch weitere Figuren, Gegenstände und Orte aus, die in Eurer neuen Geschichte vorkommen sollen. Fertigt auch diese als Stabfiguren an. Entscheidet, wo Eure Bühne sein soll und wo Euer Publikum sitzt. Spannt auf der Bühne ein schwarzes Tuch, vor dem Ihr die Geschichte von Rotkäppchen mit Stabpuppen weitererzählt. Lasst Eure Geschichten alle mit den Wörtern „Am nächsten Tag...“ beginnen.















Lieblingskleidungsstücke

-Übung für Klein- und Großgruppen

Art	Vor- oder Nachbereitung
Dauer	45 Minuten
Anforderungen	Kiste mit Kleidungsstücken
Ziel	Fantasieren über eigene Märchenfiguren

Rotkäppchen hat die rote Samt-Kappe von Ihrer Großmutter geschenkt bekommen. Sie trägt sie zu jeder Tages- und Nachtzeit. Welche Märchenfigur würdest Du gerne spielen und was würdest Du anziehen?

Für diese Übung braucht Ihr eine Kiste voller Kleidung. Sucht Euch aus dieser Kiste ein bestimmtes Kleidungsstück aus, das Euch in eine Märchenfigur verwandelt. Ganz egal, ob es eine blaue Socke, ein gelber Handschuh oder ein kariertes Pullover ist. Zieht es an und denkt Euch einen Märchennamen aus. Wie würdet Ihr als Märchenfigur heißen, wenn Ihr – genau wie Rotkäppchen – nach Eurem Lieblingskleidungsstück benannt wärt?

Geht nun durch den Raum in Eurem Kleidungsstück. Wie bewegt sich Eure Märchenfigur? Ist sie eher schnell oder langsam? Findet eine typische Bewegung für die Märchenfigur, die das besondere Kleidungsstück gut zeigt. Zum Beispiel würde für die Märchenfigur „Das Blausöckchen“ eine kreisende Bewegung mit dem Fuß denkbar sein.

Trefft Euch in einem Kreis und präsentiert den anderen Eure Märchenfigur. Eine*r von Euch fängt an. Er*sie geht in die Mitte des Kreises, sagt den Namen seiner*ihrer Märchenfigur und zeigt die Bewegung. Danach sucht er*sie sich die nächste Person aus, die an der Reihe ist. So geht es weiter, bis Ihr alle einmal dran wart.

Was können Eure Märchenfiguren besonders gut? Welche Abenteuer würden Eure Figuren erleben? Und wer würde Euren Figuren aus der Gefahr helfen, so wie der Jäger und die Mutter dem Rotkäppchen?



Rotkäppchen wird wieder in den Wald gehen!

Im Gespräch mit Regisseur Frank Alexander Engel

Was können Märchen – Deiner Meinung nach – was andere Geschichten nicht können?

Was ich an Märchen mag, ist ihre Bildkraft. Und ihre Unlogik. Vieles ist nicht logisch nachzuvollziehen. Gegen unser Bestreben, im Alltag möglichst schnell möglichst einfache Antworten auf hochkomplexe Fragen zu bekommen, sperrt sich das Märchen. Es will nichts erklären. Die Figuren agieren im Moment. Es gibt kein Davor oder Danach. Als kindlicher Zuhörer damals habe ich diese „Unlogik“ keineswegs als störend oder falsch empfunden. Es war alles richtig und perfekt. Der Versuch, ein Märchen zu interpretieren, kann mehrere Schlussfolgerungen nach sich ziehen. Und alle können, nebeneinandergestellt, richtig sein. Und ich merke noch heute, wie sehr mich die verschiedenen Umsetzungen von Märchen geprägt haben. Und wenn ich gedanklich in meine Kindheit zurückkehre, denke ich auch darüber nach, wo meine Wurzeln sind. Was mich zu dem Menschen von heute gemacht hat. Keine Gegenwart oder Zukunft ohne die Vergangenheit. Viele Märchen erzählen etwas von den Verwünschungen und Erlösungen durch die Liebe. Was es braucht, um ehrlichen Herzens lieben zu können, und was es braucht, um Liebe auch auszuhalten zu können. Andere Märchen erzählen von den vielen Umwegen, die es braucht, um endlich erwachsen zu werden und somit ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Das hat viel mit dem Sammeln von Erfahrungen zu tun, die uns im späteren Leben hilfreich zur Seite stehen. Meistens gehen diese Begegnungen, im engeren und/oder im weiteren Sinne, mit dem Tod einher. Ich mag sehr die sehr reduzierte Sprache des deutschen Volksmärchens. Als Theatermacher muss man viel zwischen den Zeilen, Wörtern, Sätzen lesen. Das schafft Freiraum für Bilder. Obwohl es alte Geschichten sind, erzählen sie uns Allgemeinmenschliches. Das Märchen hat dafür ganz wunderbare Bilder.



In Deiner Inszenierung kombinierst Du verschiedenste Arten des Figuren- und Objekttheaters miteinander, welche Entscheidungen haben Dich zur Auswahl Vierfüßler, Flachmaske und Handpuppe gebracht?

Puppentheater ist für mich in erster Linie ein Bildertheater. Das mag jetzt ein bisschen naiv und nicht besonders klug klingen. Ein gut gebautes, genaues Bild erübrigt Sprache. Ich finde, auf den Theaterbühnen sind zu viele ungenaue Wörter unterwegs, die alles und nichts bedeuten können. Auch im Alltag geht mir das oft so. Dagegen wirkt ein klares Bild sehr erfrischend und erhellend. Und bleibt auch länger in der Erinnerung.

Zum anderen bestimmen die Auswahl des Materials auch ganz praktische Gründe: Wie viele Kolleg*innen sind mit im Team? Sind wir schon miteinander bekannt und haben schon einmal miteinander gearbeitet? – Und nicht zuletzt entscheidet auch die Lust. Ich mag Comics! Diese Art der Bildreduzierung gefällt mir sehr und findet auch immer wieder Anklänge in meinen Arbeiten.

Das Gespräch zwischen Regisseur Frank Alexander Engel und Christoph Macha fand im September 2020 statt.

Frank Alexander Engel, geboren 1965, studierte Puppenspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. Als festes Ensemblemitglied und als Gast arbeitete er u. a. an der Staatsoper Berlin, am Staatstheater Meiningen, am tjg. theater junge generation Dresden und am Puppentheater Halle. Seit 1998 arbeitet er vorwiegend als Regisseur und Bühnen- und Kostümbildner. Am tjg. waren zuletzt „Die drei Räuber“ und „Wenn Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen“ zu sehen.



Märchen – Eine Gattung für Kinder?

von Oliver Geister

Als die beiden Hanauer Brüder Jacob und Wilhelm Grimm anfangen Märchen aufzuzeichnen, um daraus ein Buch zu machen, ahnten sie sicherlich nicht, welche Wirkung dieses Werk entfalten würde. Heute sehen wir Märchen als eine spezifische Gattung für Kinder an, obwohl Jacob Grimm Anfang des 19. Jahrhunderts das noch ganz anders sah. Er glaubte nicht daran, dass die „Kinder- und Hausmärchen“, wie er sie nannte, tatsächlich für Kinder erdacht und erfunden wurden. Märchen waren eine sehr verbreitete Erzählgattung vor allem für die einfachen und armen Leute, die nicht lesen oder schreiben konnten, aber dennoch ein Bedürfnis nach fantastischen und unglaublichen Geschichten hatten.

Da die Kindheit damals noch nicht wie heute als eine von der Erwachsenenwelt abgeschiedene Lebensphase aufgefasst wurde, waren Kinder jedoch meist dabei, wenn man sich an den langen Winterabenden in der Stube vorm Kamin Märchen erzählt hat. Schon früh beobachtete man, dass Märchen Kinder sehr beeindrucken konnten, und dass sich damit auch eine erzieherische Absicht verbinden ließ. Wenn die Mutter das Rotkäppchen ermahnt, nicht vom rechten Weg abzugehen und der Großmutter gegenüber ganz artig zu sein, dann lässt sich das auch als einen pädagogischen Ratschlag für das Kind verstehen, dem dieses Märchen erzählt wird. Und so wurden die Märchen auch schon von den Grimms so umformuliert und weiterentwickelt, dass sie zu einer „pädagogischen Erzählform“ wurden, die bald auch in Kindergärten und Schulen einen festen Platz im Bildungskanon erhielten.

Seit dem 20. Jahrhundert wurden Märchen zunehmend wissen-



schaftlich erforscht. Die moderne Psychologie hat sich seit Sigmund Freud und Carl Gustav Jung bis heute immer wieder mit Märchen und ihrer entwicklungsfördernden Wirkung beschäftigt. Märchen galten aufgrund ihrer Kürze und Einfachheit, der linearen Erzählstruktur und dem oft glücklichen Ende, bei dem der Märchenheld belohnt und das Böse, sei es die Hexe, die Stiefmutter oder ein böser Zauberer, bestraft wird, als eine besonders kindgerechte Gattung. Das Kind konnte sich in Auseinandersetzung mit dem Märchenstoff entwickeln, daran wachsen. Es konnte stellvertretend Konflikte durchleben und zugleich waren Märchen sehr Fantasie anregend.

Dennoch standen Märchen immer auch in der Kritik. Konnten Märchen nicht Träume und Fantasien wecken, die im wirklichen Leben niemals einen Platz erhalten würden? Und welche Grausamkeiten präsentieren doch einige Märchen: die kannibalistische Hexe aus „Hänsel und Gretel“ zum Beispiel, die von den Kindern schließlich bei lebendigem Leibe im Ofen verbrannt wird. Ist das kindgerecht? So zutreffend eine solche diese Kritik auch erscheint, so lässt sich doch zeigen, dass diese wissenschaftlich kaum haltbar ist. Spätestens seit Bruno Bettelheims berühmter Studie „Kinder brauchen Märchen“ von 1975 ist das Märchen unter pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten vollständig rehabilitiert. Heute weiß man: Märchen sind nicht nur unterhaltsam und erfreuen die Leser und Hörer, sondern sind auch fantasieanregend und allein deshalb pädagogisch wertvoll.

in: Geister, Oliver: Kleine Pädagogik des Märchens. Baltmannsweiler, 2013. Der Text ist in sich gestrafft, zur besseren Lesbarkeit ohne Hervorhebung der Kürzungen, er ist mit einer neuen Überschrift versehen.

Oliver Geister ist promovierter Pädagoge und Lehrbeauftragter für Erziehungswissenschaft an der Universität Münster. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Beschäftigung mit Märchen und die pädagogische Vermittlung derer in der Kinderziehung.



Rotkäppchen – Ein Märchen für Kinder?

von Bruno Bettelheim

Die Gefahr, verschlungen zu werden, ist das zentrale Thema von „Rotkäppchen“ wie von „Hänsel und Gretel“. In beiden Märchen handelt es sich bei dem Haus im Wald und dem Elternhaus um den gleichen Ort, der durch eine veränderte psychologische Situation unterschiedlich erlebt wird. Das von seinen Eltern behütete Rotkäppchen ist das nicht gestörte, pubertäre Kind, das recht gut mit seinen Problemen fertig wird. Im Hause der Großmutter, die selbst krank ist, ist das gleiche Mädchen hilflos den Folgen der Begegnung mit dem Wolf ausgeliefert. Der Wolf in „Rotkäppchen“ ist der Verführer, aber dem vordergründigen Inhalt der Geschichte nach tut der Wolf nichts, was nicht seiner Natur entspräche – er frisst, um sich zu ernähren. Auch ist es eine übliche Sache, dass der Mensch einen Wolf tötet, wenn auch die im Märchen angewandte Methode ungewöhnlich ist.

Welch verzwickte Lage es ist, zwischen dem Realitätsprinzip und dem Lustprinzip zu stehen, wird deutlich, als der Wolf sagt: „Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Warum guckst du dich nicht um?“ Es ist dies der gleiche Konflikt zwischen dem, was man gern tun möchte, und dem, was man eigentlich tun sollte, vor welchem die Mutter Rotkäppchen anfänglich gewarnt hat, als sie ihr Töchterchen ermahnte: „So geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Wege ab ...und wenn du in ihre (Großmutter)s Stube kommst, vergiss nicht, „Guten Morgen“ zu sagen, und guck nicht erst in allen Ecken herum!“. So weiß die Mutter also, dass Rotkäppchen dazu neigt, vom gebahnten Weg abzugehen und in die Ecken zu gucken, um die Geheimnisse der Erwachsenen zu erkunden. Der Gedanke, dass dieses Märchen von der Ambivalenz des Kindes handelt, ob es nach dem Lustprinzip oder nach dem Realitätsprinzip handeln soll, wird durch die Tatsache bekräftigt, dass Rotkäppchen mit dem Blumenpflücken erst aufhört, als es so viel zusammenhatte, dass es keine mehr tragen konnte.

Rotkäppchen ist so allgemein beliebt, weil es, obwohl es ein braves Mädchen ist, doch der Versuchung unterliegt; und weil sein Schicksal uns lehrt, dass an jedermanns gute Absichten zu glauben, was so liebenswürdig erscheint, tatsächlich Gefahr bringt. Wenn nicht etwas in uns wäre, das den großen bösen Wolf mag, hätte er keine Macht über uns. Deshalb ist



es wichtig, dass wir über seine Natur Bescheid wissen, aber es ist noch wichtiger, dass wir erfahren, was ihn uns so anziehend macht. So liebenswürdig Naivität auch sein mag, ist es doch gefährlich, sein ganzes Leben naiv zu bleiben. Aber der Wolf ist nicht nur der männliche Verführer, er repräsentiert auch alle asozialen, animalischen Tendenzen in uns. Dadurch, dass Rotkäppchen nicht wie ein braves Schulmädchen schnurstracks auf sein Ziel losgeht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, wird es wieder zum nach Lust strebenden ödipalen Kind. Dadurch, dass es auf den Vorschlag des Wolfs eingeht, gibt es diesem Gelegenheit, auch die Großmutter zu verschlingen.

Rotkäppchen und seine Großmutter sterben nicht richtig, aber sie werden zweifellos wiedergeboren. Wenn es ein zentrales Thema in einer großen Vielfalt von Märchen gibt, dann ist es die Wiedergeburt auf einer höheren Ebene. Im Märchen kommen gewalttätige Dinge vor, und dazu gehört auch, dass den beiden weiblichen Personen das Leben gerettet wird, dass der Wolf den Bauch aufgeschnitten und mit Steinen gefüllt bekommt, wodurch er umkommt. Das Märchen zeigt die Welt also nicht in einem rosigen Licht. Die Geschichte endet damit, dass alle Figuren – das kleine Mädchen, die Mutter, die Großmutter, der Jäger und der Wolf – „sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern“.

in: Bettelheim, Bruno: Kinder brauchen Märchen. Stuttgart, 1977. Der Text ist in sich gestrafft, zur besseren Lesbarkeit ohne Hervorhebung der Kürzungen, er ist mit einer neuen Überschrift versehen.

Bruno Bettelheim (1903 – 1990) war ein US-amerikanischer Psychoanalytiker und Kinderpsychologe österreichischer Abstammung. Ausgehend von den Theorien und Praktiken Sigmund Freuds forschte er vor allem zum Autismus und modernen Erziehungsmethoden. Sein bekanntestes Buch „The Uses of Enchantment“ (Kinder brauchen Märchen) erschien 1975, in diesem analysiert er einen großen Teil der westlichen Märchen, leitet aus diesem den Nutzen für Kindererziehung ab. Teilweise ist das Buch nach heutigen erziehungspädagogischen Zugängen veraltet, grundsätzlichere Betrachtungen haben noch immer wichtigen Gehalt.

Eine zusammenfassende Einführung zu Bruno Bettelheims Buch liefert Heike von Orde, Redakteurin und Dokumentarin beim Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen des Bayrischen Rundfunks.

Link <http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/25-2012-2/vomOrde.pdf>

Impressum

tjg. theater junge generation
Kraftwerk Mitte 1
01067 Dresden

T 0351. 3 20 42 777
service@tjg-dresden.de

tjg-dresden.de

Spielzeit 2020/2021

Indentantin Felicitas Loewe

Redaktion Anna Lubenska, Christoph Macha

Illustration der Stabfiguren Frank Alexander Engel



Anfragen

Anna Lubenska

Theaterpädagogin

T 0351.3 20 42 504

sophia.keil@tjg-dresden.de

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Digitale Kontakte

f facebook.com/tjg.theaterjungeneration

f facebook.com/tjg.theaterakademie

@ tjg_dresden

▶ tjg. theater junge generation Dresden

☎ +49 173 54 72 900

✉ +49 173 54 72 900 oder tjgdresden

#tjgdresden